

gen. Doch die Geistlichkeit, die Hochschule und die Bürgerschaft von Köln widerstand ihm mannhaft. In ihrem Aufrufe eilte Canisius, kaum 25 Jahre alt, nach Rüttich zu dem mächtigen Bischof Georg, Prinzen von Oesterreich, ja wiederholt sogar an den Hof des Kaisers Karl V., um Hilfe gegen den treulosen Verräther zu suchen. Derselbe ward vom Bischofsstuhl herabgestoßen und durch einen würdigen Hirten ersetzt.

Dem Eifer unseres Canisius öffnete sich nun ein anderer Schauplatz. Er mußte als Theologe des Cardinals Otto Truchseß an der Kirchenversammlung von Trient teilnehmen. Als diese unterbrochen wurde, durfte er zum ersten Male den Boden der heiligen Stadt Rom betreten. Es war im Sommer des Jahres 1547. Der heilige Ordensstifter Ignatius schloß ihn voll zärtlicher Liebe in seine Arme und ward nun in eigener Person für ein halbes Jahr sein Lehrer und Meister in der Schule der christlichen Vollkommenheit. Canisius hat manche dieser Lehren schriftlich aufgezeichnet. „Als man Ignatius fragte, welches ein kurzer Weg zur Vollkommenheit sei, antwortete er: Wenn du vieles Widrige aus Liebe zu Christus leidest; erbitte dir diese Gnade von Gott.“ „Er wollte, daß man die Tugend nicht ermesse aus dem Gesichte, sondern aus der Gesinnung und der Frucht derselben, namentlich aus der Aböbdtung und dem Siege über sich selbst. Ueberwinde dich, war seine Losung. Wenn das Weizenkorn nicht abstirbt, bleibt es allein.“ Auch Canisius mußte sich überwinden. Ignatius befahl ihm im Frühlinge des Jahres 1548 nach der fernen Insel Sicilien zu ziehen und im Collegium von Messina das Amt eines Lehrers der Beredsamkeit zu übernehmen. Bald aber sollte Deutschland ihn zurückerkhalten. Herzog Wilhelm IV. von Bayern, für die Erhaltung des katholischen Glaubens eifrig besorgt, verlangte vom General der Gesellschaft Jesu einige Ordensgenossen für die Lehrstühle der heiligen Wissenschaft an der

Hochschule von Ingolstadt. Unter denen, auf welche des Ordensstifters Wahl fiel, war auch Canisius. Auf der Rückreise aus Sicilien erbat er sich zu Rom den Segen des Papstes Paul III. und legte vor dem heiligen Ignatius am 4 September 1549 die feierlichen Ordensgelübde ab. Als er in der Peterskirche am Grabe der Apostel fürsten betete, da war es ihm, als ob diese ihn segneten und ihren besonderen Schutz ihm verhießen. „Ebendasselbst,“ so schrieb er später in seinen „Selbstbekenntnissen“ „hast Du, o Herr, gleichsam Dein Heiligtum Herz mir geöffnet, und mir befohlen, aus diesem Quell zu trinken.“ „Es war mein sehnliches Verlangen, daß Ströme von Glauben, Hoffnung und Liebe aus demselben in mich hineingeleitet würden; ich dürstete nach Armuth, Keuschheit, Gehorsam; ich begehrte von Dir ganz abgewaschen, bekleidet und geschmückt zu werden.“ Von Rom ging der Diener Gottes nach Bologna, um am Grabe des heiligen Ordensstifters Dominikus zu beten und um die Doklormürde, in der Gottesgelehrtheit sich zu erwerben. Dann eilte er über die Alpen, Inzola zu.

Ingolstadt war noch katholisch, als Canisius dort eintraf; aber das neue Evangelium von der Freiheit des Fleisches hatte auch an diesem Orte verheerend gewirkt. Müßiggang und Rohheit machten sich breit. Die Lehren des Glaubens waren wenig bekannt, das heilige Messopfer gering geschätzt; Manche schämten sich beinahe, öffentlich zu beten. Canisius begnügte sich nicht mit seinen wissenschaftlichen Vorlesungen; er belehrte das Volk in Predigten und Christenlehren; er betete von der Kanzel aus ihm vor, zog mit den Kindern, fromme Lieder singend, durch die Straßen, führte die Studenten oftmals zum Tische des Herrn. Ein neues Leben regte sich und trieb frohe Blüten.

Das erfuhr der fromme König Ferdinand I.; er ruhte nicht, bis Canisius auch seiner Hauptstadt Wien zu Hilfe kam. Der Selige begann im Jahre 1552 an der